

## »Grammatik in Feldern«: Ein inhaltlich orientiertes Lehr- und Übungsbuch für Fortgeschrittene stellt sich vor<sup>1</sup>

Renate Freudenberg-Findeisen

### 1. Warum eine neue Grammatik?

Schon ein kurzer Blick auf die vielen Neuerscheinungen des Lehrmittelmarktes Deutsch als Fremdsprache läßt erkennen, daß nicht wenige Lehrmaterialien in den vergangenen Jahren erschienen sind, die sich ausdrücklich der Grammatik widmen (*Übungsgrammatik für Fortgeschrittene*; *Das Grammatik-Karussell*; *Grammatiktraining Mittelstufe*; *Grundgrammatik Deutsch als Fremdsprache*, um nur einige zu nennen). Schon vor diesem – rein quantitativ beleuchteten – Hintergrund stellt sich die Frage, warum den vielen Übungsgrammatiken noch eine weitere hinzufügen?

Betrachtet man diese Übungsgrammatiken im einzelnen, fällt auf, daß sie in ihrem Beschreibungsausgangspunkt semasiologisch vorgehen, d.h. sie gehen von den einzelnen grammatischen Formen aus, beschreiben vor allem diese und kommen erst dann zu den mit den Formen verbundenen Funktionen.

Die *Grammatik in Feldern* aber ist eine Inhaltsgrammatik, die von einem ono-

masiologischen Beschreibungsansatz ausgeht, d.h. sie macht Funktionen bzw. Inhaltsbereiche mit kommunikativer Funktion zum Ausgangspunkt ihrer Beschreibung und rückt damit ergänzend Aspekte in den Mittelpunkt wie:

### 1.1 Vernetzung der Sprachmittel in der Kommunikation

In der Kommunikation wirken sprachliche Mittel, die sich grob untergliedern lassen in Worteinheiten (Lexik), wortbildende Formen (Wortbildung) und satz- und textbildende Formen (Grammatik) entsprechend den Situationen und den Intentionen der Kommunikationsteilnehmer zusammen. Eine Grammatik, die von inhaltlichen Bereichen und damit von den Intentionen der Kommunikationsteilnehmer ausgeht und für diese das entsprechende Wort- und Formenmaterial zusammenstellt, stellt sprachliche Mittel ähnlich ihrer natürlichen Vernetzung in der Kommunikation zusammenhängend dar.

1 Überarbeitete Fassung des gleichlautenden Vortrages, gehalten auf der Westsibirischen Weiterbildungskonferenz für Deutschlehrer und Germanisten im Juni 1998 in Omsk.

## 1.2 Darstellung der Polymorphie

Eine Grammatik, die von Inhaltsbereichen ausgeht, damit Formen unter einem einigenden Gesichtspunkt ihrer jeweiligen Funktion beschreibt, rückt Formenvielfalt oder Polymorphie in den Mittelpunkt und ergänzt damit kommunikativ die traditionelle Systematik.

## 1.3 Auf- und Ausbau einer Nuancenkompetenz

Eine Darstellung, die den Blick auf die Vielfalt der Formen öffnet, die zur Realisierung einer bestimmten Funktion genutzt werden können, muß sich zum Ziel setzen, diese Formenvielfalt in ihren charakteristischen syntaktischen wie semantisch-pragmatischen Differenzierungen und kommunikativen Verwendungsbedingungen zu beschreiben. Dadurch werden nicht zuletzt sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten in ihren Nuancen beschrieben. »Nuancenkompetenz« – eine Wortprägung Harald Weinrichs (vgl. Weinrich 1986) – wiederum gilt auf fortgeschrittener Lernstufe als wichtiges Lehr- und Lernziel des Sprachunterrichts.

## 2. Grammatik in Feldern: Zur Charakteristik des Konzepts

Das Lehr- und Übungsbuch *Grammatik in Feldern* ist eine Grammatik, die sich an fortgeschrittene Lerner wendet. In ihrer Konzeption und Ausführung ist es eine Grammatik, die von Inhaltsbereichen ausgeht und diese als nach Bedeutungs- und Funktionsmerkmalen abgrenzbare und gegliederte Felder beschreibt (vgl. 2.1). Den (gegliederten) Feldern werden Formen bzw. Sprachmittel in vermittelter Weise zugeordnet, Formenvielfalt rückt damit in den Mittelpunkt (vgl. 2.2). Die einzelnen Sprachmittel werden in ihren morpho-syntaktischen Strukturen und semantisch-pragmatischen Differenzierungen wie den daraus resultierenden unterschiedlichen Verwendungsweisen in der

Kommunikation ausführlich beschrieben und erklärt. Nuancenkompetenz wird damit auf- und ausgebaut (vgl. 2.3). Eine von Inhaltsbereichen ausgehende Grammatik unterstützt Sprachproduktion als »aktive« Grammatik, fördert zugleich aber auch differenziertes Verstehen durch Sprachrezeption (vgl. 3.). Im folgenden werden diese Charakteristika an Hand von Beispielen näher erklärt und beschrieben.

## 2.1 Feldergrammatik als Inhaltsgrammatik

Die *Grammatik in Feldern* ist eine Grammatik, die von Inhaltsbereichen mit kommunikativer Funktion wie z. B. Aufforderung, Wunsch, Vermutung, Person, Begründung, Ziel, Bedingung oder Widerspruch ausgeht. Diese Aufzählung macht schon deutlich, daß es sich dabei aus kommunikativer Sicht um recht unterschiedliche »Inhaltsqualitäten« handelt. So lassen sich Aufforderung und Wunsch als Sprachhandlungen charakterisieren. Zweck, Begründung und Bedingung dagegen lassen sich als logisch-semantische Relationen, als ein Inbeziehungsetzen von Sachverhalten beschreiben, die am Aufbau von Sprachhandlungen beteiligt sind, genauso wie das Feld der Person, das zum situativen Rahmen gehört.

Für die Beschreibung der Inhaltsbereiche mit kommunikativer Funktion als durch Bedeutungs- und Funktionsmerkmale abgrenzbare und gegliederte Felder sind zwei Gesichtspunkte wichtig: 1. Abgrenzung und 2. Binnendifferenzierung

### 2.1.1 Abgrenzung

Durch eine detaillierte Erfassung und Beschreibung des Bedeutungs- und Funktionspotentials werden die einzelnen Inhaltsbereiche voneinander abgrenzbar. Am Beispiel der Felder »Aufforderung« und »Wunsch« soll diese Abgrenzung gezeigt werden.

Aufforderungen wie Wünsche beziehen sich auf die Realisierung von Sachverhalten, die noch nicht existieren. Damit wird der Wunsch wie auch die Aufforderung zeitlich auf ein Geschehen festgelegt, das nach dem Sprechzeitpunkt liegt, also auf Zukunft.

Während sich Wünsche eher nicht an einen Partner richten, sind Aufforderungen immer partnergerichtet. Die Adressatendeixis ist notwendiges Charakteristikum. Je nachdem, in welchem Verhältnis der Sprecher zum Adressaten steht, hat der Sprecher Einfluß auf die Verwirklichung der Aufforderung. Bei Aufforderungen kann allgemein davon ausgegangen werden, daß der Sprecher die Verwirklichung der Aufforderung will. Die Verwirklichung eines Wunsches dagegen hängt von den tatsächlichen realen Bedingungen ab. Während aber der Sprecher bei einer Aufforderung Einfluß auf deren Verwirklichung hat, hat der Sprecher eines Wunsches keinen Einfluß auf dessen Erfüllung. Der Sprecher eines Wunsches verlangt eben nichts, sondern wünscht etwas. Damit wird durch Aufforderungen ein reales Handlungsfeld eröffnet, durch Wünsche ein irreales, und es ist somit gerechtfertigt, ein Feld der Aufforderung neben einem Feld des Wunsches zu etablieren.

### 2.1.2 *Aspekt der Binnendifferenzierung*

Nicht nur hinsichtlich der Abgrenzung zwischen den Feldern, auch in Hinblick auf sinnvolle Binnengliederungen werden die Bedeutungs- und Funktionsmerkmale der einzelnen Inhaltsbereiche genutzt.

So kann man beispielsweise eine Vermutung charakterisieren als Annahme, die ein Sprecher auf der Grundlage bestimmter Tatsachen formuliert. Vermuten bedeutet damit nicht genau wissen. Nun kann sich ein Sprecher sicher sein, er kann sich aber auch unsicher sein, oder gar an der Richtigkeit einer Aussage zweifeln.

Eine Vermutung bringt damit den Geltungsgrad einer Aussage zum Ausdruck.

Die unterschiedlichen Grade der Geltung kommen in vermittelter Weise auch in unterschiedlichen Sprachmitteln zum Ausdruck. Die inhaltlichen Differenzierungen finden einen Reflex auch in den Formen, so daß es sinnvoll ist, im Feld der Vermutung weiter zu differenzieren. Nimmt man die Grade Sicherheit, Unsicherheit und Zweifel an, bekommt man drei entsprechende Teilfelder.

Der Inhaltsbereich Absicht z. B. kann charakterisiert werden als handelndes Verhalten von Menschen, die bewußt und wissentlich bestimmte Absichten verfolgen. Dabei führt der Mensch zielgerichtete Handlungen aus, um bestimmte Ergebnisse zu erreichen, die seiner Absicht entsprechen. Oft ist es dafür notwendig oder nützlich, zweckentsprechende Mittel zu gebrauchen.

Da sich auch die sprachlichen Ausdrucksformen deutlich voneinander unterscheiden – die Zielgerichtetheit von Handlungen wird vorwiegend syntaktisch realisiert, die Zweckbestimmtheit eher lexikalisch –, ist es sinnvoll im Feld der Absicht zwischen den Teilfeldern »Zielgerichtetheit von Handlungen« und »Zweckbestimmtheit von Mitteln« zu unterscheiden.

So unproblematisch wie es jetzt vielleicht scheinen mag, sind solche Abgrenzungen und Binnendifferenzierungen allerdings nicht. Vor allem dort, wo es Inhaltsbereiche betrifft, die nah miteinander verwandt sind, gestaltet sich eine Abgrenzung zuweilen recht schwierig.

So findet man mitunter fließende Übergänge zwischen den Feldern, etwa zwischen Vorschlag und Ratschlag als Teilfeldern der Aufforderung. Hinzu kommt die Tatsache, daß zur Kennzeichnung der Inhaltsbereiche Alltagsbegriffe genutzt werden, die durch ihren unscharfen alltagssprachlichen Charakter geprägt sind.

In der *Grammatik in Feldern* wird versucht, dieses terminologische Problem durch knappe einführende Charakteristiken zu den Feldern bzw. Teilfeldern aufzufangen.

Folgende Felder sind in der *Grammatik in Feldern* enthalten:

Feld der Person	Feld der Begründung
Feld der Bedingung	Feld der Absicht
Feld der Folge	Feld des Widerspruchs
Feld des Vergleichs	Feld der Aufforderung
Feld des Wunsches	Feld der Vermutung

## 2.2 Feldergrammatik als Grammatik der Formenvielfalt

Eine von Inhaltsbereichen mit kommunikativer Funktion ausgehende Grammatik, die dann nach den Formen fragt, mit deren Hilfe bestimmte inhaltliche Funktionen erfüllt werden können, wird zu einer Grammatik der Formenvielfalt. Auffälligstes Merkmal dieser Grammatik ist, daß sie Formen/Sprachmittel verschiedener Ebenen in den Blick nimmt: grammatische Mittel, lexikalische Mittel, wortbildende Mittel, aber auch idiomatische Mittel, und diese Mittel ebenenübergreifend zusammenordnet und beschreibt. Nicht nur unter Lerneraspekten nützlich, werden damit bewußt grammatische und lexikalische Sprachmittel, die beim Ausdruck eines gemeinsamen Inhalts zusammenwirken, zusammengeführt und (auch vergleichend) betrachtet. Bei der Anordnung der Sprachmittel im Feld bzw. Teilfeld wurde die Spezifik der einzelnen Felder berücksichtigt. So spielen in den Feldern, die logisch-semantische Relationen zum Ausdruck bringen, grammatische Sprachmittel eine besondere Rolle. Deshalb wird bei der Anord-

nung der einzelnen Mittel mit den grammatischen begonnen, die lexikalischen werden angeschlossen. Dennoch entspricht diese Anordnung (Grammatische Sprachmittel: – Satzgefüge – Satzverbindung – Wortgruppe; Lexikalische Sprachmittel: – Wortbildung – Wortarten – Idiomatik) keiner Hierarchie.

Als Beispiel für die Darstellung nachfolgend die einzelnen Sprachmittel, die zum Feld der Begründung gehören:

### *Grammatische Sprachmittel*

- Satzgefüge
  - Nebensatz mit *weil, da*
  - Nebensatz mit *zumal, umso mehr als*
  - Partizipialkonstruktion
- Satzverbindung
  - Zweitsatz mit *denn, nämlich, doch*
  - Zweitsatz ohne Verbindungswort
- Wortgruppe
  - Kausale Präpositionen: *wegen, aufgrund, infolge, zufolge* u. a.
  - Präpositionen mit kausaler Bedeutungsvariante: *auf, aus, durch, von, vor*

### *Lexikalische Sprachmittel*

- Wortbildung
  - substantivische und adjektivische Zusammensetzung
  - adverbiale Ableitung mit *-halber*
- Wortarten
  - Verb: *auslösen, bewirken, hervorrufen, verschulden* u. a.
  - Substantiv: *Grund, Ursache* u. a.

Für Inhaltsbereiche, die in ihrer kommunikativen Funktion Sprachhandlungen entsprechen, ist charakteristisch, daß solche Sprachhandlungen wie Raten oder Bitten immer als vollständige Äußerungen realisiert werden. Satzarten als strukturelle Beschreibungsgröße spielen in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle. Deshalb wurden für die Anordnung der Sprachmittel in diesen Feldern bzw. Teilfeldern die Satzarten genutzt.

Als Beispiel hierfür die sprachlichen Mittel zum Teilfeld »Ratschlag« des Feldes der Aufforderung:

- Aussagesatz
  - Modalverb *sollen* (Konjunktiv Präteritum)
  - *würde*-Form + Sprecher-Subjekt
  - Indikativ Präsens/Futur + Modalwort + Sach-Subjekt
  - Verben und Funktionsverbgefüge des »Ratens« und entsprechende passivische Formen
- Verkürzte Satzform: Kurzsatz mit Infinitiv
- Aufforderungssatz
- Feste Satzform: Sprichwort

Somit werden in der *Grammatik in Feldern* Sprachmittel unterschiedlicher Ebenen, die in der Kommunikation am Ausdruck eines bestimmten Inhalts vernetzt zusammenwirken, zusammengeordnet und entsprechend dargestellt.

### 2.3 Feldergrammatik als erklärende Grammatik

Eine Auflistung sprachlicher Mittel unter einem einigenden Gesichtspunkt ihrer Funktion ist ohne Zweifel ein Gewinn, reicht aber für Lehr- und Lernzwecke nicht aus. Vielmehr muß es darum gehen, zu zeigen, wodurch sich die einzelnen Formen bzw. Sprachmittel im Feld bzw. Teilfeld unterscheiden, d. h. welche syntaktischen Eigenschaften sie besitzen, welche semantisch-pragmatischen Nuancierungen durch die einzelnen Sprachmittel erzielt werden können, welchen konnotativen Mehrwert sie u. U. einbringen vermögen und nicht zuletzt, welchen kommunikativen Verwendungsbedingungen die einzelnen Sprachmittel unterliegen. Dadurch wird für den Lerner ein sprachsystembezogenes Erklärungswissen aufgebaut, das es ihm ermöglicht, die einzelnen Sprachmittel als Strukturen zu durchschauen, gleichzeitig

aber auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer Verwendung zu erkennen.

Für die *Grammatik in Feldern* wurde deshalb ein Beschreibungsalgorithmus gewählt, der Funktion und Kognition besonders berücksichtigt, indem er folgende Aspekte umfaßt:

- (a) syntaktische Charakterisierung
- (b) semantisch-pragmatische Charakterisierung (einschließlich konnotativer Aspekte)
- (c) kommunikative Verwendungsbedingungen

Beschreibungsbeispiel: Feld der Begründung, Grammatische Sprachmittel

#### Satzgefüge

##### Nebensatz mit *weil/da*

Die Subjunktionen *weil* und *da* kennzeichnen gleichermaßen die Begründung ohne Nebenbedeutung (im voran- oder nachgestellten Nebensatz) und sind deshalb gewöhnlich austauschbar:

*Weil/da die Sängerin plötzlich erkrankt ist, muß das Konzert ausfallen.*

*Der Ort ist sehr ruhig, weil/da er abseits der großen Straßen liegt.*

Gewisse Unterschiede zwischen *weil* und *da* ergeben sich aus ihrem Gebrauch in den Textsorten: *weil* wird v. a. in der Alltagssprache verwendet und ist deshalb insgesamt häufiger, *da* hat schriftsprachlichen Charakter und kommt häufiger nur in den Fachsprachen vor. Weitere Unterschiede zwischen beiden Subjunktionen hängen mit der Abfolge der beiden Sachverhalte zusammen:

- a) Bei vorangehender Begründung wird *da* bevorzugt, das vor allem in Verbindung mit *ja/bekanntlich* die Begründung aus einem Text- oder Situationszusammenhang als bekannt kennzeichnet:

*Da (ja) die Sonnenenergie eine sanfte Energieform ist, läßt sie sich nur schwer speichern.*

- b) Bei nachfolgender Begründung ist unter bestimmten Bedingungen nur *weil* möglich:

- *d*-Wörter im Hauptsatz:  
*Ich empfinde die plötzliche Wärme **des-**halb so angenehm, **weil** es wochenlang sehr kalt war.*
- Antwort auf *w*-Frage:  
***Warum** kommst du erst jetzt? **Weil** der Zug Verspätung hatte.*
- Um eine gewichtige Begründung leichter zu übermitteln, wird sie in Hauptsatzform gegeben. Diese Satzform ist auf die gesprochene Sprache beschränkt und verlangt eine intonatorische Pause nach *weil*:  
*Ich habe ihn nicht gleich erkannt, **weil** – ich habe ihn lange nicht gesehen und er hat sich außerdem in den Jahren sehr verändert.*

Betrachtet man diesen erklärenden Beschreibungsalgorithmus unter Aspekten des Lernens, so werden folgende wichtige Forderungen an Grammatiken für Lehr- und Lernzwecke erfüllt (vgl. Thurmair 1997):

### 2.3.1 Explizite Beschreibung der Sprachmittel als Systematisierungshilfe

Daß Grammatik bzw. die Rolle von Grammatik für die Ausbildung einer kommunikativen einschließlich Nuancenkompetenz mehr ist, als sie lediglich als dienende festzuschreiben, hat praktischer Fremdsprachenunterricht immer gezeigt. Um grammatische Phänomene richtig anwenden zu können, bedarf es auch einer kognitiven Durchdringung derselben. Mit Hilfe expliziter Beschreibungen zu den einzelnen Sprachmitteln werden dem Lerner in der *Grammatik in Feldern* grammatische wie auch lexikalische Prinzipien bewußt gemacht, damit zugleich auch ein Zugang zur Struktur der Sprache eröffnet. Die expliziten Beschreibungen folgen im Gesamtaufbau (Anordnung nach grammatischen Sprachmitteln, danach lexikalische) wie auch innerhalb der Erklärungen (syntaktische Charakterisierung, semantisch-pragmatische Charakterisierung) ei-

ner gewissen Systematik, die durchaus als Systematisierungshilfe gesehen werden kann.

### 2.3.2 Strikter Form-Funktion-Bezug als Kognitivierungshilfe

Im feldergrammatischen Beschreibungsansatz ist der Bezug zwischen Form und Funktion ständig präsent bzw. wird in den Feldern bzw. Teilfeldern ausdifferenziert und dadurch immer wieder thematisiert. Dieser Bezug stellt für Lernende eine wichtige Kognitivierungshilfe dar, wird doch über diesen Bezug immer wieder deutlich gemacht, welche Funktion das einzelne Sprachmittel in der Kommunikation erfüllt.

### 2.3.3 Mehrfacherklärungen als Behaltenshilfe

Da sich die einzelnen Sprachmittel in ihrem Funktionspotential zugleich entsprechen als auch in feinen Differenzierungen unterscheiden, ist eine Darstellungsmöglichkeit gewählt worden, die über das Miteinandervergleichen und Aufeinanderbeziehen diese Feinheiten zum Ausdruck bringt. Auf diese Weise werden die einzelnen Sprachmittel schärfer voneinander abgrenzbar, können miteinander konkurrierende Formen und sich in Einzelaspekten oder Nuancen unterscheidende Formen hervorgehoben werden. Dadurch werden die einzelnen Sprachmittel aber auch *mehrfach* erklärt, d. h. sowohl in Hinblick auf das felddkonstituierende Funktionspotential als auch hinsichtlich ihres Nebeneinanders mit den anderen Sprachmitteln im Feld/Teilfeld. Mehrfacherklärungen sind lernpsychologisch insofern interessant, als sie Behaltensprozesse im Gedächtnis durch Strategien doppelter Vernetzung fördern. Der erklärende Teil zu den einzelnen Sprachmitteln kann somit die Aneignung, das Lernen wie auch das Behalten der einzelnen Sprachmittel positiv befördern.



### 3. Feldergrammatik als produktionsfördernde Übungsgrammatik

Nicht nur die Praxis – aber diese recht vehement – hat in letzter Zeit deutlich hervorgehoben und gefordert, daß Grammatiken für Lehr- und Lernzwecke sowohl dem Rezeptions- als auch dem Produktionsaspekt gerecht werden müssen, denn die mittelbare oder unmittelbare Zielperspektive ist eben der Leser/Hörer und Schreiber/Sprecher, sprich der allseitig kommunikationsfähige Mensch.

Der feldergrammatische Beschreibungsansatz enthält durchaus Möglichkeiten, beiden Perspektiven gerecht zu werden, wenn auch der Produktionsaspekt eine besondere Betonung erfährt:

#### 3.1 Rezeptionsaspekt

Die Darstellung der einzelnen sprachlichen Mittel im Feld zwingt zu einer differenzierten Beschreibung der einzelnen Formen, denn erst durch diese kann der Zusammenhang zwischen Form und Funktion deutlich gemacht werden. Eine differenzierte Formenbeschreibung wiederum fördert rezeptive, also Verstehensprozesse, denn Verstehen beginnt bei der Form und verfolgt dann den Weg zur Funktion. Im feldergrammatischen Ansatz ist die Korrelation bzw. der Dualismus zwischen Form und Funktion ständig präsent und der vorgestellte Beschreibungsalgorithmus macht deutlich, daß er sowohl die morphosyntaktischen als auch semantisch-pragmatischen wie kommunikativen Besonderheiten der einzelnen Formen/Sprachmittel des Feldes gebührend berücksichtigt.

#### 3.2 Produktionsaspekt

Ein Beschreibungsalgorithmus, der die morphosyntaktischen, semantisch-pragmatischen wie auch kommunikativen Charakteristika der einzelnen Sprachmittel beschreibt, beschreibt zugleich auch *Produktionsregeln*, also Regeln zum

Bilden bestimmter Formen. Und dadurch, daß die Sprachmittel unter dem einigenden Gesichtspunkt ihrer Funktion angeordnet werden, folgt diese Grammatik in ihrem Ausgangspunkt zugleich auch *Produktionsintentionen des Sprechers/Schreibers*. Der Sprecher/Schreiber kann, will er eine kommunikative Absicht sprachlich realisieren, in einem Reservoir verschiedener Möglichkeiten wählen, kann das sprachliche Mittel wählen, das seiner Intention am besten entspricht. Ähnlich dem in der Wörterbuchdidaktik verwendeten Begriff »aktives Wörterbuch« (vgl. Hessky 1997: Einleitung) kann hier von einer »aktiven Grammatik« gesprochen werden, einer Grammatik, die Sprachproduktion in besonderer Weise unterstützt und stimuliert.

Produktionsfördernd ist darüber hinaus, daß einer von Funktionen ausgehenden Grammatik eine gewisse »Textnähe« innewohnt, denn für eine adäquate semantisch-pragmatische wie kommunikative Beschreibung der einzelnen Sprachmittel im Feld ist es unerlässlich, nach spezifischen Verwendungskontexten zu fragen. Typische Verwendungskontexte referieren immer auch auf bestimmte Textsorten wie auch Gesprächssituationen, in denen die zu betrachtenden Sprachmittel eine auch konstitutive Rolle spielen können, so z.B. die Sprachmittel des Wunsches für Glückwünsche aller Art, die Sprachmittel der Aufforderung in verschiedenen auffordernden Textsorten wie Ordnungen, Werbetexten, Ratgebern oder Koch- und Backrezepten oder die Sprachmittel der Vermutung in Prognosen bzw. wissenschaftlichen Texten.

#### 3.3 Übungsgrammatik

Die *Grammatik in Feldern* soll als Lernergrammatik aber auch eine Übungsgrammatik sein. Wie bisher gezeigt wurde, enthält dieser Beschreibungsansatz von vornherein Rezeptions- und vor allem

Produktionsaspekte. Deshalb ist es sinnvoll, beide Aspekte auch für eine adäquate Aufgaben- und Übungsgestaltung zu nutzen. Folgende Aufgaben- und Übungstypen sind vorherrschend:

### 3.3.1 Aufgaben/Übungen zur Rezeption

#### *Analytische Aufgaben:*

Als analytische Aufgaben werden Aufgaben bezeichnet, die helfen, die zu üübenden sprachlichen Mittel im Textzusammenhang als Träger einer bestimmten Funktion zu erkennen. Im konkreten Text trifft man oft auf sowohl grammatische als auch lexikalische Mittel zum Ausdruck einer bestimmten Funktion. In analytischen Aufgaben soll sowohl das Miteinander von grammatischen und lexikalischen Mitteln erkannt und herausgearbeitet werden als auch ihre jeweiligen Schattierungen und Nuancen hinsichtlich der Erfüllung einer Funktion von Interesse sein. Daneben dient dieser Übungstyp aber auch dem Erkennen unterschiedlicher Funktionen, die eine bestimmte Form realisieren kann. Gerade diesem Erkennen kommt in der praktischen Spracharbeit große Bedeutung zu, wird doch auf diese Weise Verstehen geschult.

Als Beispiel soll die folgende Aufgabe aus dem Feld der Vermutung dienen:

Unterstreichen Sie alle sprachlichen Mittel, die eine Vermutung ausdrücken.

#### *Keine heiße Spur*

Bankräuber von Trier flüchtig – Zeugen gesucht

Eine solche oder ähnliche Nylontasche soll der Bankräuber mit sich geführt haben. Die Polizei fragt, wer eine solche Tasche kennt oder in den letzten Tagen gesehen hat.

Die Suche nach dem Bankräuber, der am Freitag die Vereinsbank-Filiale in Trier überfallen hat, läuft weiter auf Hochtouren. Eine heiße Spur hat die Polizei allerdings noch nicht. Einziger Hinweis: eine große, schwarze oder dunkelblaue Nylontasche (Foto). Vermutlich hatte der Unbekannte

eine solche Tasche bei sich, auffälligstes Merkmal ist wohl ein großes blaugrünes Quadrat, das auf einem Seitenteil der Tasche aufgesetzt ist.

Der Täter wird als ca. 30 Jahre alt, etwa 1,80 groß, normale bis kräftige Figur beschrieben.

Möglicherweise hat der Mann nach dem Überfall seinen schwarzen oder blauen Blouson, die dunkle Baumwoll-Unterziehaube, dunkle Handschuhe und Sonnenbrille mit großen Gläsern »entsorgt«. Bislang konnten die Kleidungsstücke jedoch noch nicht aufgefunden werden.

Möglicherweise ist der Mann aus der Region.

Die Polizei sucht immer noch Zeugen, die den Mann, der offenbar völlig unauffällig nach dem Bankraub durch die Fußgängerzone geflüchtet ist, gesehen haben könnten. Der Mann betrat nach den Ermittlungen der Polizei gegen 16 Uhr durch den Seiteneingang die Bankfiliale.

Hinweise an die Polizeidienststelle Trier.

Analytische Aufgaben können auch helfen, Sprachverstand zu schulen und dadurch besonders beim Nicht-Muttersprachler Sprachgefühl zu entwickeln.

#### *Kinderreime:*

Warum klingen die Kinderreime nicht mit modernem *damit-Nebensatz*?

1. Hopp, hopp, ho!  
Pferdchen frißt kein Stroh.  
Muß dem Pferdchen Hafer kaufen,  
daß es kann im Trabe laufen ...
2. Trab, trab, trab,  
Pferdchen jetzt geht's ab.  
Werde dich zur Tränke bringen,  
daß du kannst noch besser springen...
3. Häschen verschwind, verschwind,  
daß dich des Jägers Hand nicht find.  
Find er dich, so erschießt er dich,  
piff, paff, puff.

### 3.3.2 Aufgaben/Übungen zur Produktion

Den Produktionsaspekt fördern und stimulieren Aufgaben- und Übungstypen, die hier als Einspielungen (vgl. Häussermann/Piepho 1996: 134ff.) und Anwendungsaufgaben bezeichnet werden.



Der bisher beschriebene feldergrammatische Ansatz zeigt, daß in der Darstellung – angefangen von den einzelnen Formen und damit der Wortebene über die Satzebene bis hin zur Textebene (wenn letztere auch nur teilweise) – die Ebenen erfaßt und beschrieben werden, die für Sprachproduktion notwendig sind. Die folgenden Übungstypen repräsentieren zugleich die genannten Ebenen bzw. rücken diese in den Mittelpunkt des Übungsgeschehens.

#### *Einspielungen:*

Als Einspielungen werden alle die Übungstypen (z. B. Einsetzübungen, Umformungsübungen, Ergänzungs- und Zuordnungsübungen) bezeichnet, die die einzelnen Sprachformen trainieren. Eine Fremdsprache lernt man nach wie vor nur dadurch, daß man auch die einzelnen Formen bilden lernt, oft wiederholt und dadurch einschleift. Mit Hilfe vielfältig gestalteter Einspielungen kann damit Korrektheit bei der Sprachproduktion bewußt gemacht und erzielt werden als auch »flüssiges« Sprachmaterial für spätere Anwendungsaufgaben bereitgestellt werden (vgl. dazu auch Häussermann/Piepho 1996).

Beispiele hierfür aus dem Feld der Begründung und des Vergleichs:

#### *Einbrecher haben gute Chancen*

Geben Sie die Gründe an, warum Jahr für Jahr eine halbe Million Einbrüche in Deutschland gemeldet werden. Benutzen Sie *weil* und *da*-Nebensätze in Vorder- und Nachstellung.

Einbrecher haben gute Chancen ...  
..., haben Einbrecher gute Chancen.

1. Die Leute haben keine sicheren Schlösser an ihren Außentüren.
2. Viele Leute lassen die Fenster offen, wenn sie weggehen.
3. Die Türen in Kellern und in Garagen werden nicht verschlossen.

4. Geld, Schmuck und Wertsachen werden im Kleiderschrank oder einem Schubfach aufbewahrt.
5. ...

*Wer ist wer?*

Geben Sie Auskunft mit Identitätssätzen (ohne und mit Neuansatz)

1. Philipp Reis
2. James Watt
3. George Washington
4. Martin Luther
5. Georg Friedrich Hegel
6. Johann Wolfgang von Goethe
  - Reformator und Begründer des Protestantismus
  - erster Präsident der USA
  - Autor des *Faust*
  - Erfinder des Telefons
  - Erfinder der Dampfmaschine
  - Deutscher Philosoph des 19. Jahrhunderts

Mit Umformübungen soll das Verbalisieren eines Inhalts durch verschiedene Formen trainiert werden. Dabei steht nicht die einfache Ersetzbarkeit im Mittelpunkt, nicht Ersetzbarkeit als solche ist das Lernziel, sondern das Bewußtmachen von bestimmten Bedingungen, unter denen eine Ersetzbarkeit möglich ist, wie auch die unterschiedlichen Nuancierungen, Schattierungen bzw. Perspektivierungen, die damit verknüpft sind. Für die Lernenden soll auf diese Weise nachvollziehbar werden, welche unterschiedlichen Leistungen die einzelnen Sprachmittel in einem Kontext zu erbringen in der Lage sind. Umformübungen trainieren damit immer auch bestimmte Formen und fördern dadurch die Erweiterung des aktiven Sprachbesitzes.

Als Beispiel sei hier eine Übung zum Feld des Wunsches angefügt:

#### *Sehnsucht nach dem Sommer*

Drücken Sie die folgenden literatursprachlich ausgedrückten Wünsche alltagssprachlich aus.

1. Ich wünschte, das Semester wäre schon zu Ende.
2. Ich wollte, die Prüfungen wären schon vorbei.
3. Ich wollte, ich wäre schon wieder zu Hause.
4. Ich wünschte, ich läge in meiner Hängematte.
5. ...

### Anwendungsaufgaben

Anwendungsaufgaben bringen die Satz- und Text- bzw. Diskursebene in den Blick. Als Anwendungsaufgaben werden sowohl halboffene/gelenkte als auch freie Gestaltungsaufgaben gezählt, die dadurch gekennzeichnet sind, daß der Lernende eine bestimmte kommunikative Absicht ausdrücken soll bzw. eine Situation zu bewältigen hat, deren Erfüllung die Verwendung bestimmter sprachlicher Formen zwingend notwendig macht. Für die freien Gestaltungsaufgaben ist aber auch charakteristisch, daß sie komplexerer Natur sind und der Lernende Vorkenntnisse mit einbringen muß.

Beispiele aus den Feldern Aufforderung, Begründung und Wunsch:

### Babysitter

Sie haben es übernommen, auf den kleinen Sohn ihrer Freundin aufzupassen. Sie sind für einen Tag Babysitter. Der kleine Tobias ist aber nicht artig, sondern macht nur Dummheiten. Wie reagieren Sie? Benutzen Sie bewußt unterschiedliche Sprachmittel der Ermahnung.

Es stört Sie, daß Tobias

- mit den Buntstiften an die Wände Ihres gerade frisch geweißten Zimmers malt
- an der Tapete herumkratzt
- die Knöpfe Ihrer Hifi-Anlage verdreht
- die Schubladen Ihrer Kommode ausräumt
- ...

### Abenteuerreise

Sie planen mit anderen zusammen eine dreiwöchige Abenteuerreise auf eine einsame Insel. Es gibt keine anderen Menschen

dort. Sie dürfen nur 6 Gegenstände mitnehmen. Diskutieren Sie in Gruppen, welche Gegenstände Sie mitnehmen. Sie müssen sich in Ihrer Gruppe einigen. Nennen Sie die Gründe für Ihre Entscheidung.

### Glückwünsche

- a. Formulieren Sie schriftlich Glückwünsche zu folgenden Ereignissen:
  1. für die Freundin/den Freund zum Einzug in die erste eigene Wohnung
  2. für den Lehrer zu einem runden Geburtstag
  3. für die jungen Eltern im Nachbarhaus zum Sohn/zur Tochter
  4. für den Freund/die Freundin zum bestandenen Examen
  5. für die/den beste/n Freundin/Freund zum Geburtstag/zur Hochzeit
  6. ...
- b. Zu welchen Anlässen formuliert man in Ihrem Land unbedingt Glückwünsche in schriftlicher Form?

Darüber hinaus enthält das Übungsangebot der *Grammatik in Feldern* auch Übungen in Form von Rätseln, Spielen und nicht zuletzt auch einige Projektideen.

### Literatur

- Buscha, Joachim; Freudenberg-Findeisen, Renate; Forstreuter, Eike; Koch, Hermann; Kuntzsch, Lutz: *Grammatik in Feldern. Ein Lehr- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Ismaning: Verlag für Deutsch, 1998.
- Häussermann, Ulrich; Piepho, Hans-Eberhard: *Aufgaben-Handbuch Deutsch als Fremdsprache: Abriß einer Aufgaben- und Übungstypologie*. München: iudicium, 1996.
- Hessky, Regina; Ettinger, Stefan: *Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Tübingen: Narr, 1997 (narr studienbücher).
- Thurmair, Maria: »Nicht ohne meine Grammatik!«: Vorschläge für eine Pädagogische Grammatik im Unterricht Deutsch als Fremdsprache«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 23 (1997), 25–45.
- Weinrich, Harald: »Lügt man im Deutschen, wenn man höflich ist?«, *Duden-Beiträge* 48 (1986), 34 Seiten.